

³⁹⁾ Im Originalprotokolle (Nr. 10594 Fol. 132b) steht infolge eines Schreibfehlers des mit den örtlichen Verhältnissen nicht vertrauten Protokollanten: „Ditterspach und Burschenstein“; in der sorgfältigeren Abschrift aber (Nr. 10599, Fol. 261 ff. wörtlich: „Diese zwei Pfarren Kemerßwalde und Burschenstein sollenn forthin zusammengeschlagen sein, doch das der Pfarher zum Burschenstein wohnen solle.“ Dr. Süß, Parochialnachrichten von Neuhausen von 1884/85.

⁴⁰⁾ N. A. (Neuhäuser Pfarrarchiv) Acta über die Pfarrmatrikel.

⁴¹⁾ 5,6 km.

⁴²⁾ N. A.

⁴³⁾ Die Grundsteinlegung erfolgte am 5. Juli 1734, die Einweihung am 7. Juli 1735.

⁴⁴⁾ Mit 3300 Seelen nach der Zählung von 1890.

⁴⁵⁾ Diese Zahl ist ganz abnorm; 1601 waren nur vier Trauungen in der heutigen Parochie.

⁴⁶⁾ Der staatliche Waldbesitz im Einsiedler- und Hirschberger Revier ist steuerfrei, nur für das früher Wädersche Gasthausgrundstück, welches 1851 verpflanzt worden ist, hat der Staat für 63 Steuereinheiten die entsprechenden Abgaben zu tragen.

⁴⁷⁾ Es wurden verschiedene Frauen und Jungfrauen geschändet. Hering, Gesch. d. Sächs. Hochlandes, II, S. 369.

⁴⁸⁾ 50 Mann starb; 14 Kaiserliche fielen hierbei; vgl. Handschriftl. Chronik im Pfarrarchiv.

⁴⁹⁾ Handschr. Chronik im Pfarrarchiv.

⁵⁰⁾ Ein großer, im Burschensteiner Walde bei Dittersbach gelegener tischähnlicher Stein, welcher im Volksmunde der Taufstein heißt, trägt allerdings die Jahreszahl 1635 und läßt annehmen, daß auch in diesem Jahre die Gemeinde in die Wälder flüchten mußte.

⁵¹⁾ Der dermalige Kirchenpatron ist: Junker Caspar Eberhard von Schönberg (minorenn); für ihn sein Vormund Se. Excellenz der Königl. Kultusminister Paul von Seydewitz in Dresden.

⁵²⁾ Mit der Unterschrift: Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will Euch erquicken.

⁵³⁾ Die große Glocke ist 2173, die mittlere 1122, die kleine 682 Pfund schwer.

⁵⁴⁾ Nachdem die Angehörigen des von Schönbergischen Geschlechts anfangs in der Kirche zu Sayda, von Ausgang des 17. Jahrhunderts ab jedoch in der Kirche zu Neuhausen beigesetzt worden waren, legte der Kammerherr Uß von Schönberg 1836 für die Familien der Besitzer von Burschenstein im Schlossparke eine Begräbnisgruft an, über welcher sich ein rindenbedecktes Einsiedlerhäuschen als Grabkapelle erhebt.

⁵⁵⁾ Was mit einer an der steinernen Flöhabrücke 1556 von Kaspar von Schönberg errichteten Säule „mit dem Leiden Christi“ geworden, ist nicht mehr zu ermitteln.

⁵⁶⁾ Auch die Alba trug der Geistliche hier noch lange in nachreformatorischer Zeit.

⁵⁷⁾ Sein in Neuhausen geborener Sohn Andreas, gestorben im gleichen Jahre wie sein Vater als Diakonus in Borna.

⁵⁸⁾ Wo er am 15. August 1675 geboren war.

⁵⁹⁾ Geboren 1795, Vater: Stadtrichter, 1809 Fürstenschüler in Grimma.

⁶⁰⁾ 1893 Realschullehrer in Döbeln, 1894 Schulvikar in Oppach, 1895 Lehrkandidat in Pischorlan, 1896 Hilfsgeistlicher in Röcknitz bei Wurzen.



Die Parochie Oberneuschönberg.

Nachdem die Flöha am malerischen Schlosse Burschenstein vorübergeeilt ist, tritt sie oberhalb von Olbernhau in ein weites Thal ein. Von links nimmt sie die Schweinitz auf und bildet von da bis zur Mündung der Natzschung die sächsisch-böhmische Grenze. Hier zieht sich auf der rechten Seite des Flusses das freundliche Dorf Oberneuschönberg hin, an walddgekröntem Berge angelehnt. Am westlichen Ende des Dorfes erhebt sich auf der Höhe des an dieser Stelle steil vorspringenden Berges die Kirche, die durch ihre das Thal beherrschende Lage dem Orte das Gepräge verleiht. Nur von wenigen Kirchen unseres Sachsenlandes aus mag der Blick auf die Umgebung ein so reizvoller sein, wie von dieser. Vor dem Beschauer breitet sich das liebliche Flöhathal aus. Zu seinen

Füßen liegt Kupferhammer-Grünthal mit seinen Tag und Nacht in Thätigkeit befindlichen Kupfer- und Messingwerken. Nach links reiht sich Böhmisches Grünthal und Brandau an, nach rechts das gewerbsleißige Olbernhau, sowie Leibnitzdörfel und Blumenau. Gegenüber erheben sich schroff bis über 800 m emporsteigend mit herrlichen Nadel- und Buchenwäldern geschmückte Berge, tief eingeschnitten durch das Thal der Natzschung, an dessen Mündung Rothenthal liegt. Thalauwärts schweift der Blick bis zu dem auf hohem Bergesrüden gelegenen böhmischen Städtchen St. Katharinaberg und abwärts bis zu den Höhen von Lengefeld. Unmittelbar nach rechts fällt der Kirch- oder Hainberg steil nach dem Hüttengrunde ab, in dem rechtwinklig zum Flöhathal das Dorf